

besaß es Erb- und Obergerichte in der Pfaffendorfer Mark. Das Pfaffendorfer Areal bestand aus 230 Ackern 110 Ruthen Feld, 9 Ackern Gohliser Bauernholz und einigem Weidicht. Ferner stand dem Gute das Recht der Parthenfischerei auf eigenem Grund und Boden, sowie die Viehtrift auf den Wiesen vor dem Kanstädterthore zu. Es hatte 38 Zinsleute und durfte zwar Bier brauen, aber solches nicht verzapfen, sondern nur zum eigenen Hausbedarfe verwenden. — Bei Pfaffendorf wurde am 1. April 1635 Freiherr Georg von Schwanenberg aus Böhmen vom Oberst Sparre, welcher unter dem Friedländer die Artillerie befehligte, im Duell erstochen. Sie hatten sich bei einem Gastgebote, das der Generaladjutant Fischer gab, entzweit. Am 5. August 1670 ließ der Rath fast den ganzen Hof nach einem angeblich hier vergrabenen Schaze durchwühlen, man fand aber nichts. In der Nacht zum 19. Januar 1688 brach im Gute eine Bande von zehn Straßenräubern ein, mißhandelten den Hofmeister und das Gesinde auf's Scheußlichste und verwundeten einige tödtlich mit Schießgewehr. Einige der Uebelthäter wurden später erlangt und gerädert. Am 13. Juni 1564 wurde Hans Kiegler, der Winzer zu Pfaffendorf, todt aus der Pleiße gezogen. Bekannt ist die furchtbare Katastrophe vom 18. October 1813, unter allen Gräueln des Hauptschlachtages der schauderhafteste. Es war nämlich in den drei Flügeln des Gutes, wo ohnehin nicht viel Vieh und daher desto mehr leerer Raum war, ein Militärspital eingerichtet worden, und dieses gerieth, wie man glaubt durch ungeschickt gerichtete französische Feldstücke, plötzlich in Brand. Wie geringe Hülfe die Stadt leisten konnte, läßt sich daraus ermessen, daß, obgleich wegen der ungeheuren Gluth Viele meinten die halbe Gerbergasse stehe in Flammen, Niemand sein Haus zu verlassen wagte. So mußten denn die Kranken und Verwundeten selbst auf ihre Rettung bedacht sein, fanden aber statt dieser größtentheils ihren Tod in den Flammen und in der Pleiße, wohin sie bei der ungeheuren Verwirrung stürzten oder geworfen wurden. Vor etwa 20 Jahren wurden in einer hohlen Weide, nahe am Flusse, von einem Knaben 96 Napoleonsd'or und ein alter hölzerner Pfeifenkopf, ebenfalls mit Gold gefüllt, aufgefunden. Wahrscheinlich hatte einer der geretteten Verwundeten hier seinen kleinen Schatz verborgen und war später doch umgekommen. Noch am Abend des 20. October soll das Wimmern der halbverbrannten Sterbenden hier gehört worden sein.

Störmthal.

Das Dorf Störmthal findet man auf alten Karten bisweilen auch Stromfeld genannt, und gehen die Nachrichten über dasselbe